Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 11 (1985)
Heft: 8

Artikel: Frauen bekommen in der Schweiz einen Drittel weniger Lohn als Männer
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-360358

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

asler Zeitung Montag, 9. September 1985 Nr. 210

Teil II

Die Wirts

Frauen bekommen in der Schweiz einen Dritte weniger Lohn als Männer

Das Postulat der Lohngleichheit für Mann und Frau ist in der Schweiz noch lange nicht verwirklicht: Noch immer ist der Lohn Schweizer Frauen durchschnittlich einen Drittel tiefer als der ihrer männlichen Arbeitskollegen. Wie eine Erhebung des Bund amtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga) weiter zeigt, liegt Basel bei den Löhnen für Arbeiter und Arbeiterinnen im kanton len Vergleich an der Spitze.

Bern. SDA. Frauen erhalten in der Schweiz immer noch rund einen Drittel weniger Lohn als ihre männlichen Kollegen. Es kann sogar nur etwa die Hälfte sein wie etwa für die Tessiner Arbeiterinnen. Bei seiner Erhebung der durchschnittlichen Verdienste von Arbeitern und Arbeiterinnen sowie männlichen und weiblichen Angestellten im Jahr 1984 hat das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga) aber auch massive Unterschiede zwischen den Kantonen aufgedeckt. Arbeiter und Arbeiterinnen werden im Kanton Basel-Stadt am höchsten entlöhnt. Als männlicher Angestellter arbeitet man am besten im Kanton Zürich, als weibliche Angestellte im Kanton Genf.

Die Tabellen sind im neusten Heft der «Volkswirtschaft» des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements veröffentlicht. Das Biga verfügte über gesamtschweizerisch 1,2 Mio. Lohnangaben erwachsener Arbeitnehmer. Die Erhebung erfasst alle Vollbeschäftigten und Kurzarbeiter, nicht aber die Teilzeitbeschäftigten.

19.25 Fr. für den Mann, 13.50 für die Frau...

Der durchschnittliche gelernte Arbeiter verdient heute im schweizerischen Mittel 19.25 Fr. pro Stunde, der an- oder ungelernte 16.65 Fr. Gelernte Arbeiterinnen erhalten demgegenüber nur 13.48 Fr., an- oder ungelernte 11.65 Fr.

Basels Arbeiter(innen) an der Spitze

Im Kanton Basel-Stadt werden sowohl Arbeiter als auch Arbeiterinnen von allen Kantonen am besten bezahlt. Dies resultiert aus der Sparte Industrie und Gewerbe, wo Basel-Stadt mit Durchschnittslöhnen von Fr. 21.08 (Arbeiter) und Fr. 17.85 (Arbeiterinnen) weit über dem Mittel liegt. An- oder ungelernte Arbeiter erhalten hier sogar einen höheren Stundenlohn als gelernte: Fr. 21.65 gegenüber Fr. 20.41. Das ist auf die vergleichsweise hohen Löhne in der Chemie zurückzuführen.

Bei den Dienstleistungsbetrieben sind die Arbeiterlöhne je nach Kanton niedriger, teils aber höher als in Industrie und Gewerbe. Im Baugewerbe liegen sie aber durchwegs tiefer, ausser im Tessin.

Männliche Angestellte verdienen im Durchschnitt der Kantone und der Qualifikationskategorien 4473 Fr. pro Monat. Bei den weiblichen Angestellten sind es 3016 Fr. Die Erhebung unterscheidet zwischen qualifizierten, selbständig arbeitenden (Kategorie 1), nicht selbständig arbeitenden (Kategorie 2) und Hilfsangestellten (Kategorie 3).

Angestellte: Zürich vorn

Die männlichen Angestellten der Kategorie 1 werden mit einem Monatslohn von 5344 Fr. im Kanton Zürich am besten bezahlt, diejenigen der Kategorie 2 im Kanton Baselland und diejenigen der Kategorie 3 im Kanton Schaffhausen. Die weiblichen Angestellten aller drei Kategorien sind mit Monatslöhne von 4279 Fr., 3188 Fr. und 2808 Fr. im Kanton Genf am besten gestellt. Ganz im Gegensatz zu ihren Walliser Kolleginnen, die mit einem Monatsverdienst von 2372 Fr. ganz am Schluss der Liste rangieren. Die Männer sollten sich Appenzell-Innerrhoden als Kanton mit den niedrigsten Angestelltenlöhnen (3823 Fr.) merken.

• In Industrie und Gewerbe sind die mittleren Angestelltenlöhne mit 4526 Fr. für Männer und 3029 Fr. für Frauen höher als in der Dienstleistungsbranche. Dort liegen sie für männliche Angestellte bei 4418 Fr., für weibliche bei 3009 Fr.

---

einem Mann verheiratet zu sein, der seit 22 Jahren zu lebenslänglicher Haft verurteilt im Gefängnis "lebt", erzählt Winnie Mandela offen und detailliert. Gerade die genaue Beschreibung der Schwierigkeiten und Absurditäten ihres täglichen Lebens im Apartheidsstaat führt dem Leser eindrücklich vor Augen, was hinter den Schlagworten "Bann", "Isolationshaft" und "Robben Island" steht, die er fast täglich in den Zeitungen liest. Dabei sieht Winnie Mandela, bei aller Traurigkeit und Wut über die Trennung von ihrem Mann und über die Sonderbehandlung und exponierten Stellung ihrer Kinder, sich nie als Märtyrerin. Sie ist eine von Millionen schwarzen südafrikanischen Frauen, die ein ähnliches Leben führen. Sie geriet als Frau von Nelson Mandela ins Rampenlicht der Öffentlichkeit und nutzte diese Chance für den politischen Kampf. Als Sozialarbeiterin hätte sie mit ihren beiden Töchtern ein relativ "ruhiges" Leben führen können — die Vision eines zukünftigen multirassischen Südafrika war ihr wichtiger.

Die Erfahrungen, die sie dabei mit dem südafrikanischen Staat machte, veränderten sie: *"... Aber in Haft ist etwas mit mir geschehen. Es war etwas Ausserordentliches; ich habe mich danach als jemanden entdeckt, der anders geworden war. Heute weiss ich, dass ich schiessen würde, wenn der Mensch, mit dem ich es zu tun habe, da vor mir erscheinen würde mit einem Gewehr in der Hand. Ich würde schiessen, gleichgültig, ob es ein Mann, eine Frau oder ein Kind wäre, ich würde schiessen in Verteidigung meiner Prinzipien. Das ist es, was sie mich gelehrt haben. Ich hätte das vorher niemals tun können. Der Hass, der mir im Gefängnis entgegenschlug, den ich erst im Gefängnis so kennengelernt habe, war so überwältigend, dass ich, um mich zu verteidigen, um zu überleben, exakt das Gleiche in mir habe entwikkeln müssen, ihnen gegenüber..."*

Auch diese Entwicklung ist nicht nur individuell. Die Aktivitäten des ANC und anderer Widerstandsbewegungen sind in den letzten Jahren und Monaten zunehmend von Gewalt geprägt. Gewalt, die von der Gegenseite wiederum mit noch mehr Gewalt beantwortet wird.

Winnie Mandela hat sich seit der Inhaftierung Nelson Mandelas zu einer Führerin des Widerstandes gegen die Apartheid entwickelt. Für ihn ist sie die junge naive Frau geblieben, die sie 1963 war. In seinen Briefen und bei ihren Besuchen im Gefängnis behandelt er sie mit derselben Autorität und Väterlichkeit wie vor 20 Jahren. Ist damit ein — auch auf dieser Ebene nicht nur persönlicher, sondern vielleicht die ganze Bewegung erfassender — Konflikt vorprogrammiert, falls Nelson Mandela vor seinem Tode aus dem Gefängnis freikommen würde?

Isi Fink

aus: Afrika-Bullein Nr. 36, Juni 1985

Winnie Mandela, Ein Stück meiner Seele ging mit ihm, rororo aktuell, Dez. 84, Fr. 10.80.